

## Presse DRACULA

# „Dracula“ mit Herzblut auf die Bühne gebracht

Schauspieler, die in ihrer Rolle aufgingen, und ein paar clevere Inszenierungsmittel: Uraufführung war auf jeden Fall ein Vergnügen

VON KAI KOPPE

Theaterlust entsteht, wenn Schauspieler in ihrer Rolle aufgehen. Sie steigt, wenn auch die größten Ignoranten im Zuschauerraum zugeben müssen: Hier hat sich die Regie Gedanken gemacht, hat – wenn vielleicht auch nicht in allen Dingen zu hundert Prozent perfekt – ungewöhnliche, interessante Mittel der Inszenierung gewählt.

### VIEL MUSIKALISCHER BISS

Folgt man dieser Definition, erreichte der „Lustfaktor“ im Cuxhavener Stadttheater am Freitagabend einen recht hohen Bereich auf der Skala: Regisseur Konstantin Moreth und die Schauspieler des Münchner Tournee-Ensembles „Theaterlust“ brachten die altbekannte Dracula-Story mit viel Herzblut auf die Bretter, so dass sie selbst diejenigen in den Bann der Geschichte schlugen,

die entschlossen gewesen waren, das Treiben der Vampire auf der Bühne aus humorvoller Distanz zu verfolgen. Hexerei? Keineswegs. Einfach eine recht gut durchdachte Inszenierung, zu deren Wirkung die beiden Musiker auf der Bühne zweifellos einen gehörigen Teil beisteuerten: Mit Bassgeige, E-Gitarre und Schlagzeug, aber auch mit schwingenden Gläsern oder einer singenden Säge verpassten Leonhard Schilde und Georg Karger der Bühnen-Adaption des Bram Stoker-Romans einen einmaligen Soundtrack, der allein, weil live produziert wurde, besondere Erwähnung verdient. Die zum Teil skurrilen Instrumente stöhnten, heulten und wimmerten wimmerten wie die nach Blut dürstenden Seelen in den Katakomben des Dracula-Schlusses, sie fauchten und dröhnten beim Auftritt des „Meisters“: Markus Böker spielte den



Nicht mehr zu retten: Lucy (Anja Klawun bei der Uraufführung im Stadttheater) wurde von Dracula zu einer Seinesgleichen gemacht. Foto: Koppe

Grafen als janusköpfiges, katzen- dem verschachtelten, in mehreren haftiges Wesen, das behände auf Stockwerken angelegten Bühnen-

bild herumturnte, um sich handstreichartig mit dem Elixier des Lebens zu versorgen: Während er den Damen der feinen Gesellschaft (Nina Schmieder und Anja Klawun mit der überzeugendsten Bühnenpräsenz neben Böker) seine Eckzähne in den Hals schlug, kommentierte ein auf die Bühnenrückwand projizierter Close-Up den „Biss“ mit symbolhaften, surrealistischen anmutenden Bildern. Filmausschnitte erwiesen sich als probates Mittel, um mit herkömmlichen Theatermitteln kaum umsetzbare Passagen des Romans auf die Bühne zu bringen: Als es darum ging, Draculas erstes Opfer, die leicht verführbare Lucy, mittels Bluttransfusion aus dem Schattenreich zurückzuholen, färbte sich die Leinwand in der dominierenden Farbe eines höchst unterhaltsamen, wenn auch im zweiten Teil zu langatmigen Theaterabends: Rot.

„Cuxhavener Nachrichten“ vom 26. Okt. 2009

# Presse DRACULA

Theater im Planegger Kupferhaus

## Im Bann des melancholischen Grafen

Regisseur Moreth inszeniert mit dem Ensemble Theaterlust eine packende „Dracula“-Version

**Planegg** ■ Draußen vor dem Kupferhaus waberte der Nebel über die Wiesen, drinnen im Foyer züngelten Flammen in ausgehöhlten Kürbisköpfen, und auf der Bühne war eine bizarre Landschaft aus schwarzen Podesten, Schiebetüren und Tüchern aufgebaut. „Dracula“ – zu diesem Stoff hat jeder seinen eigenen Film im Kopf, inspiriert von „Nosferatu“ über „Tanz der Vampire“ bis zu Stephenie Meyers Teenie-Erfolg „Biss“. Regisseur Konstantin Moreth hat für das Ensemble Theaterlust den Roman von Bram Stoker als Drama bearbeitet und mit einem ausgezeichneten Schauspielerteam inszeniert. Beim Gastspiel in Planegg musste er zudem für den erkrankten David Zimmerchied einspringen und selber die Rolle des treu-naiven Rechtsan-

walts Jonathan Harker übernehmen, der zur Klärung von Vertragsangelegenheiten auf ein Schloss in Transsilvanien bestellt wird, wo ihn ein gewisser Graf Dracula empfängt. Schon der Weg dorthin erzählt von den zu erwartenden Schrecken, wenn ein Wirtepaar bereits bei der Erwähnung von Harkers Auftraggeber in hysterische Wortschwallen ausbricht und dem Verwirrten unter Beschwörung sämtlicher guter Geister eine Kette mit Kreuzanhänger um den Hals hängt. Georg Karger und Leonhard Schilde spielen das erregte Wirtepaar als wunderbar ausgespielte Charge; außerdem sind sie für die live gespielte Bühnenmusik auf Geige, Bass, Glas- und Säge und manch anderen Instrumenten verantwortlich, die Komposition stammt von Karger.

Schon der Beginn der Vorstellung legt fest: Der historische Rahmen ist das späte 19. Jahrhundert, der örtliche Rahmen schwebt zwischen (Alb-)Traumwelt und einer transsilvanisch-britischen Achse. Lucy und Mina, zwei junge adlige Damen, geben sich noch ungehemmt ihren Zukunftsplänen hin: Euphorisch und temperamentvoll spielt Anja Klawun die Lucy, strenger und strukturierter gestaltet Nina Schmieder ihre Mina. Gleich drei Männer interessieren sich für Lucy: der morphiumsüchtige Nervenarzt (Hilmar Henjes), der charmante Lord (Thomas Luft) und der abenteuerliche Professor (Stefan Lehnen). Doch sie haben keine Chance gegen den geheimnisvollen und in seiner schweren Melancholie so ungeheuer attraktiven Grafen Dracula, den

Markus Böker mit tragischem Blick und sehr spitzen Reißzähnen spielt. Sein ihm treu ergebener Gehilfe – großartig bis ins Detail gezeichnet von Hubert Bail – sorgt schließlich dafür, dass ihm zunächst Lucy und schließlich auch Mina zum Opfer fällt. Und alle Raffinesse des Vampirjägers und Professors nutzt am Ende gar nichts mehr, als plötzlich Lucy ihre Zähne zeigt und alle Männer einschließlich des Grafen mit einem gezielten Biss besiegt.

Mit sehr viel Zirkensik, einer gehörigen Portion Grusel und großem schauspielerischen wie musikalischen Können zieht „Dracula“ das Planegger Publikum in den Bann. Dass die Vorstellung ausgerechnet auf den Halloween-Abend fiel, war Zufall und Glücksfall zugleich. SABINE ZAPLIN

Süddeutsche Zeitung, 3.11.09

Nächste Seite: Neue Presse Kronach, 23.11.09

# Blutvolle Sehnsucht nach Liebe und Unsterblichkeit

**Kreiskulturring | Die Münchner „Theaterlust“ ließ das Kronacher Publikum über Bram Stokers Gruselklassiker „Dracula“ und transsilvanische Blutwurstplatte erschauern.**

Von Dr. Peter Müller

20. November – Kronach. Liebe C. – Seit Du bei unseren Blutsverwandten in Schottland weilst, fühle ich mich gelangweilt in der neuen Heimat Franken. Ich besuchte daher zur Erinnerung an meine Jugend ein Theaterstück, das Konstantin Moreth, der auch Regie führte, nach dem Roman von Bram Stoker über meine vermeintliche Vergangenheit geschrieben hat. Für heute berichte ich Dir erst einmal von der grandiosen Inszenierung des musikalischen Schauspiels. Thomas Luft und sein Ensemble von der „Theaterlust“ München zeigten das vermeintliche Leben und Ende von mir – von Dracula.

Seit meiner Jugend bin ich als Fürst der Finsternis und Herr der „Untoten“ im Herzen romantischer Gemüter am Leben. Dass man mich nach einem Pfahlstoß für tot hält, ist zwar absurd, doch es hat seinen theatraleschen Reiz. Vor allem hat Markus Böker, der mit seinen kriminellen Energien in den „Rosenheim Cops“ des Fernsehens Erfahrung gesammelt hat, in meiner Rolle meine liebenswerte Bissigkeit hervorragend in Erinnerung gerufen. Traurig, dass wir heute auf Blutkonserven umstellen müssen – und die werden auch immer weniger.

Das stilgerechte Schauspiel, das am 23. Oktober 2009 in Cuxhaven uraufgeführt worden ist, ist eine faszinierende Umsetzung meiner Vita, besser

Halbwits, – mit anfangs englischem Humor, später immer mehr tragischer Erfüllung der romantischen Träume eines Menschen, der blutvoll seine Sehnsucht nach Liebe und nach Unsterblichkeit zu stillen sucht.

Meine geile Lucy war mit Anja Klawun lecker besetzt. Leider wurde sie das Opfer eines heidnisch-christlichen Rituals. Knoblauch, Kreuzfixe und moralische Erbauung löschen nicht das sexuelle Verlangen und erfüllen nicht die von der herrschenden Mode unterdrückten erotischen Träume. Bei den Christen führen sie zum Pfählen. Und dank der viktorianischen Doppelmoral und Pest der damaligen Zeit, die man den Rumänen anhängte und wegen der Seuchengefahr in der Gegenwart kommt diese angebliche Moral der Menschlichkeit immer noch gut an.

Weißt Du noch, wie Van Helsing, sein Freund und Kollege John Seward und der Rechtsanwalt Jonathan Harker mich jagten, weil sie die liebsten Ladungen für sich haben wollten? Nichts als kurze vergängliche Liebe gegenüber meiner unsterblichen.

Diese Anwälte, Metaphysiker und Vampirologen wurden von Stefan Lehnen, Hilmar Henjes und David Zimmerschied übrigens fantastisch in die Jetztzeit transportiert – überhaupt erstaunlich: diese geniale Zusammenfassung meiner von Stoker durchgezeichneten Biografie durch Konstantin Moreth und



Stilvoller Gruselklassiker: Die Geschichte des liebesdürstigen Blutsaugers Graf Dracula brachte die Münchner Theaterlust in Konstantin Moreths Fassung auf die Bühne des Kronacher Kreiskulturraums. Foto: Müller

Thomas Luft – beide spielten übrigens mit – und ihre Schauspieler.

Viel Freude hättest Du an den Gerichten und Dekorationen von Wieland Belerkuhlein, dem Maître de Bistro, der mit Marmorkreuz, Knoblauchzopf und transsilvanischer Blutwurstplatte die Gäste verköstigte; vor allem aber an den genialen Musikern. Ein anerkannter Filmkomponist, Georg Karger und sein Kollege und Mitspieler Leonhard Schilde komponierten eine Bühnenmusik, wie sie damals in meiner englischen Zeit ebenso groovte wie heute. Satanisch gut waren die punktgenauen Improvisationen zu meinen – natürlich Markus Bökers – Auftritten. Auf

dem „ground“ der Bässe Bachs spielten sie wie die Musiker des Barock freie Variationen, setzten zielgenau Zitate aus Filmmusiken (Miss Marple oder andere Krimis) und begeisterten das zahlreich erschienene, erstaunte Publikum mit einer aufwendigen Geräuschkulisse, wie man sie heute nur vom Film kennt. Und das nur zu zweit: mit Cello, Geige, singender Säge, Glasorgel, Bluesbesen, auf Percussion und gestrichelter Mandoline sowie noch viel mehr Instrumenten und eigenen Lauten; immer haargenau, Auftritt und Stimmung in Auge und Ohr; immer spontan für jede Vorstellung neu kreiert.

Wie Filmszenen, in Parallelszenen oder im Zeitraffer

einer Shortstory zwischen London und Transsilvanien, wechselten auch die Hintergrundbilder; damit die Zuschauer zum Beispiel ganz nah in Großaufnahme richtig Blut laufen sahen. Diese Videobilder brachten auch Hubert Ball, den von mir ihre gemachten armen Wissenschaftler Renfield ins Irrenhaus; beinahe auch einige Besucher der theatralischen Anstalt, die die dramaturgische, choreografische, lichttechnische und vor allem musikalisch unterstützte Gesellschaftskritik nicht recht ertragen konnten und sich ekelten, wenn Renfield auf der Suche nach der Unsterblichkeit Fliegen, Spinnen oder Sperlinge fraß, im Glauben: Leben gibt Leben.

Mich dürstet nach Blut, denn Blut ist Leben. Und die bildschöne Mina, Jonathans Verlobte – im Schauspiel ganz reizend von Nina Schmieder verandert und dann entkörperlicht – weckt aufs neue mein Verlangen nach Deinem frischen Blut. Denn der Liebesbiss ist die Verbindung für ewig.

Andererseits: Als mir auch im Theaterstück mit zynischem englischen Humor, der allerdings nie in Klamauf ausartete, sondern immer und zunehmend das urromantische Thema des ewigen Lebens bis zur Totenstille im Auditorium herverkehrte, ein Kreuzfix vorgehalten wird, sacke ich wie ein Mensch mit Hexenschuss in mir zusammen und stöhne

(Vorsicht: Satire): „Das Kreuz – es ist das Kreuz!“

Ein Kreuz ist es auch, dass Du, Liebste C., sie nicht miterleben konntest, diese phantastische Inszenierung eines kongenialen Schauspiels nach unserem lieben Irischen Bram Stoker, der mich mit seiner Novelle von 1897 bis heute weltberühmt gemacht hat und in Filmen hat wieder auferstehen lassen.

Allein mein Aussehen in der Gestalt Markus Bökers, mein Tod, der lustvolle Tod der Schönen – Anja Klawun und Nina Schmieder –, und die an gute Zeiten des Liveblutes erinnernden Szenen in dieser stimmigen düsteren Halbwelt der Münchner „Theaterlust“ von Thomas Luft hätten Dir Lust auf mehr gemacht, wie den mitfühlenden begeisterten Theatergästen.

Natürlich galt der frenetische Applaus mir, auch wenn sich die Schauspieler mit ihren filmreiferen, waghalsigen akrobatischen Stuntszenen und die Musiker besonders angesprochen fühlten. Aber sie sind eben sterblich. Ich lebe ewig. Ich wollte nie Böses, nur die Menschen und vor allem die Frauen verzaubern, sie vom Leid des Überlebens, das auf dem Tod der anderen aufgebaut ist – wie ein neuer Dichter Elias Canetti in „Masse und Macht“ eindrucksvoll zeigt – befreien und auf eine höhere Stufe der Existenz leiten. Nicht vordergründige Spannung, sondern die Befreiung zur Liebe, das Auskosten des Menschlichen ohne Spekulation auf die Macht des Überlebens auf den Massen der Erniedrigten und Beleidigten, letztlich Toten war mein Antrieb. Dramatiker und Regisseur haben diesen Menschheitsdrama blutvoll in Szene gesetzt.

Sehnsüchtig harre ich Deiner als meinesgleichen – Dein Graf Dracula“.

## Graf Dracula düsterte es nach frischem Blut

**THEATER** Der Vampir trieb auf der Bühne des Kronacher Kreiskulturraums sein Unwesen.

**Kronach** - Es ist der alte Kampf des Guten gegen das Böse, der gesellschaftlich verordneten Enthaltsamkeit gegen die Fleischeshlust und der menschlichen Vergänglichkeit gegen die Sehnsucht nach ewigem Leben, die am vergangenen Wochenende auf die Bühnenbretter des Kreiskulturraums gebracht wurde.

Die gelungene Mischung aus einem ebenso einfachen wie wandlungsfähigen Bühnenbild, dem musikalischen Rahmen durch zwei live musizierende Schauspieler, den eingespielten Videosequenzen und einer großartigen schauspielerischen Leistung der Truppe unter der Leitung von Thomas Luft machten den Besuch des Theaters „Dracula“ zu einem wirklichen Erlebnis.

Das musikalische Schauspiel von Konstantin Moreth (nach der Romanvorlage von Bram Stoker) spielt dabei sowohl mit der Fantasie des Besuchers wie mit dessen eigenen Sehnsüchten. Jonathan Harker (David Zimmerschied), ein junger englischer Anwalt, reist von Withby nach Transsylvanien, um für einen gewissen Graf Dracula (Markus Böker) den Kauf eines Anwesens in England abzuschließen. Bereits die Anreise gestaltet sich denkbar seltsam, beschwören ihn doch die Einhei-

mischen (die beiden Musiker Georg Karger und Leonhard Schilde) entlang des Weges, dem Schloss fernzubleiben. Harker tut das als zwar als Aberglauben ab, setzt seine Reise aber mit Unbehagen fort.

### Düsteres Schicksal

Am Ziel bereitet ihm der Schlossherr einen freundlichen Empfang und Jonathans Zweifel zerstreuen sich. Seltsam erscheint ihm nur, dass sich der Graf nur nachts zeigt und schon bald mehren sich die unheimlichen Vorzeichen. Jonathan muss erkennen, dass er auf dem Schloss des Grafen gefangen ist und ein düsteres Schicksal auf ihn wartet.

Er kann gerade noch entkommen und flieht in die Heimat, wo Graf Dracula jedoch schon längst eingetroffen ist. Dort wird die junge Lucy (Anja Klawun), die Verlobte von Lord Godalming (Thomas Luft) von einem geheimnisvollen Wesen heimgesucht.

Als sie krank und immer schwächer wird, kümmert sich der holländische Mediziner Van Helsing (Stefan Lehnen) um sie. Er erkennt, dass sie von einem Vampir gebissen wurde und versucht sie mittels Bluttransfusionen zu retten. Doch auch auf Mina (Nina Schmieder), Harkers Verlobte und Lucys Freun-



Mittels Bluttransfusion versuchen (von rechts) Lord Godalming (Thomas Luft), Dr. Seward (Hilmar Henjes) und Prof. Van Helsing (Stefan Lehnen) das Leben von Lucy (Anja Klawun) zu retten, die von Mina (Nina Schmieder) versorgt wird. Foto: H. Posch

din, hat es der Graf abgesehen. Da beschließt Van Helsing gemeinsam mit seinem Freund Dr. Seward (Hilmar Henjes) und Harker dem Grafen den Garaus zu machen...

Es ist der Kampf der prüden englischen Sexualmoral gegen die lustbetonte freie Liebe, die sich in den Figuren des Grafen und der beiden Frauen personifiziert. Daneben der Drang der ewigen Jugend, der sich nur mit dem frischen Blut der jungen Frauen stillen lässt und mit dem

die eigene Sterblichkeit überwunden werden soll. All diese Facetten der Geschichte werden vom Ensemble ausgespielt und kombiniert mit raffiniert eingespielten Videosequenzen auf die Bühne gebracht.

Die tragische Figur des Patienten Renfield, in einer ganz eigenen Komik dargestellt von Hubert Ball, der sich gleichzeitig zwei Herren andient und am Ende ganz das Nachsehen hat, gibt der Geschichte schließlic ihre eigene, aktuelle Note. msi



Scharig schön: Der berühmte Graf Dracula präsentierte sich im Theater als gieriger Blutsauger.

# Graf Dracula: Erotik, Kreuze und Knoblauch

Theater: Schaurig-schönes Schauspiel mit dem berühmten Vampir

(km) Zum Fürchten ist er, dieser Vampir namens Dracula, der seine spitzen Zähne ins Fleisch junger, unschuldiger Frauen bohrt. Und er lebt – jedenfalls in der Bühnenfassung nach dem Roman des irischen Schriftstellers Bram Stoker. Am Dienstag trieb er sein schaurig prickelndes Unwesen im Theater.

Der Volksglauben spricht bei Vampiren schlicht von blutsaugenden Monstern. Graf Dracula im fernen Transsylvanien ist da ein ganz anderes Kaliber. Und als ihn seine Gier auf frische Nahrung nach London führt, nutzen den Beschützern holder

Weiblichkeit weder Knoblauch noch Kreuze. Das Happy End ist dann auch überraschend, soll aber hier nicht verraten werden.

**WAZ**  
im Theater

Die Einrichtung von Konstantin Moreth präsentiert sich als tempogeladenes Spektakel. Das alles trieft vor saftiger Ironie und setzt beim Ensemble in der Ausstattung Sandra Hausers gehörigen Körpereinsatz voraus.

Markus Böker im Titelpart schleicht als Supertyp im schwarz-roten Gewand durch die Dunkelheit. Er nascht mal hier, mal dort, verursacht kräftige erotische Gefühle bei den Damen, attraktiv vorgeführt von Nina Schmieder und Anja Klawun (im Hintergrund flimmern derweil wunderbar theaterblutige Videobilder). Stefan Lehnen, Hilmar Henjes, David Zimmermann und Thomas Luft agieren als verzweifelte Kämpfer gegen das Böse. Hubert Bail mimt einen durchgeknallten Irren, Georg Karger und Leonhard Schilde treten zugleich als glänzende Musiker und Mitspieler auf.

WN 26.11.09

# Graf Dracula hat den Biss

Packende, amüsante Inszenierung im Theater – 350 Zuschauer im Blutrausch

Von Andreas Stolz

MITTE-WEST. Dieser Vampir hatte den richtigen Biss! Er biss sich nicht nur bei seinen Bühnenopfern, sondern auch bei den Zuschauern – in deren Aufmerksamkeit – fest. „Dracula“, das musikalische Schauspiel nach dem Roman von Bram Stoker, war atmosphärisch gesehen Spannung, gemixt mit einem zeitweiligen Anteil von Persiflage. Regisseur Konstantin Moreth, der zudem die Bühnenfassung schrieb, ist ein packend-amüsantes Stück gelungen, das unterhaltenden Momenten freien Lauf lässt.

350 Zuschauer wurden hinein genommen in den metaphysischen Kosmos des gruslig-bedrohlichen Grafen aus Transsylvanien, der Blut braucht, um sein Untoten-Dasein zu führen. Eine Vielzahl verschiedener Elemente hielt den Spannungsbogen der Inszenierung dauerhaft aufrecht. Das Spiel auf zwei Ebenen beispielsweise. Die Hochbühne auf der Bühne mit einer laufstegartigen, jedoch krummen Schräge als Verbindungselement ermöglichte es, Handlungsstränge mehrdimensional zu bringen. Im Hintergrund war eine Videowand platziert. Die temporär und sparsam eingespielten Clips erhöhten – motivisch einzelnen Szenen zugeordnet – Spaß und Spannung. Zusätzliche atmosphärische Reize verbreiteten die Lichteffekte.



In einer so amüsanten wie spannenden Aufführung ging das musikalische Schauspiel Dracula über die Bühne.  
Foto: regios24/Lars Landmann

Ein Stilmittel, das Abwechslungsreichtum impliziert(e) war es, auf beiden Seiten der Bühne unterschiedliche Szenen zu platzieren. Die jeweils gespielte im Licht der Scheinwerfer, die folgende im Halbdunkel. Das ermöglichte sofortige Wechsel, ein schnelles Umschalten auf die kommende Handlung. Und vom Publikum war blitzschnelles gedankliches Umschalten gefordert.

Die beiden Live-Musiker Georg Karger und Leonhard Schilde, die

dem Geschehen den instrumental passenden Ausdruck verliehen, zeigten partiell sogar ihre schauspielerischen Fähigkeiten.

Das gesamte Ensemble gab den Figuren klare Züge. Die gesamte Palette von Charaktereigenschaften, bedrohlich, böse, lebenslustig, naiv, verspielt, besessen, wurde gelungen unterbreitet. So nahm es nicht wunder, dass den Zuschauern zweieinhalb Stunden „Dracula“ wie im (Fledermaus-)Fluge vergingen.